

"Die Hoffnung, die uns trägt, sichtbar machen" : Kongressbericht

Autor(en): **Neuhoff, Klaus Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **96 (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Die Hoffnung, die uns trägt, sichtbar machen» Kongressbericht

Klaus Heinrich Neuhoff

Die Hoffnungen, die die Teilnehmenden am 28. Altkatholikenkongress 2002 in Prag auf den von ihnen ausgefüllten Fragebögen zum Ausdruck gebracht hatten, waren eindeutig: Allgemein wurde gewünscht, auf dem nächsten Kongress die Möglichkeit zum Austausch von Erfahrungen aus dem Gemeindealltag zu erhalten und Konzepte für das Leben als Kirchengemeinden erarbeiten zu können. Gleichzeitig bestand von Seiten der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK) und vom «Anglican–Old Catholic International Co-ordinating Council» (AOCICC) der Wunsch, das 75. Jubiläum der «Bonner Vereinbarung» von 1931 unter Beteiligung möglichst vieler Glieder beider Kirchen zu feiern.

Beide Anregungen brachten den Ständigen Ausschuss der Internationalen Altkatholikenkongresse gemeinsam mit dem Erzbischof von Utrecht, Dr. Joris Vercammen, auf die Idee, die Feier des Jubiläums mit dem diesjährigen Kongress zu verbinden und als Kongressthema zu wählen: «Hoffnung, die in uns lebt (1 Petr 3,15). Altkatholiken und Anglikaner in Europa». Im Hintergrund der Überlegungen stand die Europäische Wertestudie («European Values Study»), die von Forschern der Universität Tilburg/NL zwischen 1981 und 1991 durchgeführt worden war. Auch war bekannt, dass sich der Erzbischof von Canterbury, Dr. Rowan Williams, schon vielfach zu Fragen der Werte unserer Gesellschaft geäußert hatte¹.

«Welche Wertvorstellungen dominieren unsere Gesellschaft heute? Welchen Einfluss hat der Wertewandel auf die altkatholische Kirche? Welche Werte vermittelt die altkatholische Kirche überhaupt? Welche Hoffnungen und Visionen haben die altkatholischen und anglikanischen Kirchen?» Diese Fragen wurden den Kongressteilnehmenden in Gesprächsgruppen und Kreativ-Workshops vorgelegt. Auch die drei Referenten (Pfr. Dr. Matthias Ring, Regensburg; Erzbischof Dr. Rowan Williams, London; Erzbischof Dr. Joris Vercammen, Utrecht) und die Festprediger (Bischof Joachim Vobbe, Bonn; Erzbischof Dr. Rowan Williams; Bischof Fritz-René Müller, Bern) stellten sich diesen und verwandten Fragen.

¹ Vgl. etwa sein Buch: *Lost Icons: Essays on Cultural Bereavement*, Edinburgh (T & T Clark) 2000.

So verglich Bischof Joachim Vobbe in der Predigt des Eröffnungsgottesdienstes am 7. August (siehe unten S. 222) Hoffnung mit Schwangerschaft und Geburt und wies zugleich auf den Ursprung christlicher Hoffnung: «Hoffnung haben, in Hoffnung sein, das kann weh tun. Wer in Hoffnung ist, ist noch nicht am Ziel, und jede Geburt ist zugleich eine Trennung. Jesus starb am Kreuz mit einer letzten, verzweifelten Liebeserklärung an seinen Vater auf den Lippen: «Mein Gott, warum hast du mich verlassen?» Aber: Dieser Schrei wurde zugleich zum Geburtsschrei neuen Lebens.»

Die Kongressteilnehmer wurden nach einer Pause von Adrie Paasen (Meppel/NL), der Vorsitzenden des Ständigen Kongressausschusses, begrüßt, in die Vorüberlegungen des Ausschusses eingeführt und dann mit den Vorschlägen für die Wahl des Präsidiums bekannt gemacht. Gewählt wurden Prof. Dr. Angela Berlis (Niederlande/Deutschland, Präsidentin), Dr. Peter Seda (Österreich, Sekretär) und Trudie Smit (Niederlande, Beisitzerin).

«Den Wurzeln verpflichtet und offen für die Herausforderungen der Zeit» – diese doppelte Standortbestimmung des Kongresses in Prag wirkte auch in Freiburg fort: Zunächst, was die Wurzeln betrifft, in der Ansprache der Kongresspräsidentin beim Eröffnungsplenum (siehe unten S. 226). Sie erinnerte daran, dass vor 132 Jahren schon einmal ein Kongress in Freiburg stattgefunden habe. Dieser (vierte) Altkatholikenkongress habe Grundlegendes für die Gestaltung der Altkatholikenkongresse festgelegt. Denn damals habe man beschlossen, «dass bei den Kongressen nicht mehr spontan formulierte Reden, sondern schriftlich ausgearbeitete Vorträge gehalten wurden. Die Themen sollten für den Altkatholizismus theologisch, kirchlich oder kirchen- und gesellschaftspolitisch von Bedeutung sein.» Anders als 1874 sei, dass die Anglikaner nicht mehr nur als Gäste, sondern als Mitwirkende am Kongress teilnahmen.

Im Eröffnungsplenum beschloss der Kongress eine Änderung der Statuten: Resolutionen zu aktuellen Themen, die nicht unmittelbar Kongressthema sind, können nur dann in der Schlusssitzung des Kongresses zur Abstimmung gebracht werden, wenn sie von den Antragstellern spätestens am zweiten Kongresstag bekannt gegeben werden (siehe unten S. 234). Für den laufenden Kongress wurde wegen der Feierlichkeiten am Mittwoch die Frist bis zum dritten Kongresstag (12 Uhr mittags) verlängert.

Beim anschließenden Begegnungsabend führte der Bund Alt-Katholischer Frauen (baf) auf pantomimische Weise ins Thema ein und hielt

allen, begleitet von den Klängen des «Hoffnungsrap» von Benedikta Klein und Heidi Herborn («Hoffnung, Lachen, Schlaf»), einen besonderen Spiegel vor.

Das Impulsreferat zum «Wertewandel in Europa», das die Gruppenarbeiten des ganzen Tages inspirierte, hielt am Morgen des 8. August Pfr. Dr. Matthias Ring aus Regensburg (siehe unten S. 181). Er stellte die bereits genannte Studie aus Tilburg vor und machte deutlich, dass der von den Autoren festgestellte Wertewandel aus der Sicht der Kirche sowohl positive wie auch negative Aspekte hat. Eher demütig, aber auch wieder hoffnungsvoll habe ihn die Tatsache gestimmt, dass nichtkirchlich geprägte Europäerinnen und Europäer «nicht grundsätzlich mehr oder bessere Werte vertreten als die anderen». Die geringe Prägekraft des Religiösen sei geradezu erschreckend.

An den abendlichen Treffen altkatholischer Organisationen (Internationale Altkatholische Diakonie, Laienforum, St. Willibrord-Gesellschaft, Theologiestudierende) wurde das internationale altkatholische (und anglikanische) kirchliche Leben reflektiert.

Am folgenden Tag, dem 9. August, hörte die Versammlung die ersten zwei Grussworte: Bischof Abu El-Assad von Jerusalem beschrieb eindringlich das Leiden der Menschen im Nahen Osten und rief dazu auf, sich für den Frieden einzusetzen. Canon Colin Williams, Generalsekretär der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK), beschrieb die «Bonner Vereinbarung» als ein Modell, das zeige, was zwischen Kirchen möglich ist.

Anschliessend hielt Erzbischof Dr. Joris Vercammen seinen Vortrag über «Die Hoffnung unserer Berufung» (siehe unten S. 194). Wegen des grossen Andrangs zum Jubiläumstag war dieser Vortrag vom Kolpinghotel in die Ludwigskirche verlegt worden. Erzbischof Joris erinnerte darin an das Bild, das der erste altkatholische Bischof Deutschlands, Joseph Hubert Reinkens, gerne gebrauchte. Er beschrieb die Kirche als «ein gastliches Haus», «in dem die Menschen dem Herrn Jesus in ihrem Leben begegnen können».

Für Erzbischof Dr. Rowan Williams («One Church, One Hope» – siehe unten S. 207) bedeutet, eine Hoffnung zu haben: «sich von einem <kindischen> Zustand zu verabschieden, in welchem wir von den Motivationen, Gedanken oder Ideen des Augenblicks oder durch die Manipulationen Anderer umhergewirbelt werden». Hoffnung schliesse Verantwortung ein. Die Verantwortung unserer Kirchen bestehe – in der Tradition des liberalen Katholizismus, wie er von Ignaz von Döllinger in Deutschland

und Lord Acton in Grossbritannien repräsentiert werde – im Eintreten für Freiheiten, «die nicht von der Regierung übertragen wurden, sondern der religiösen Gemeinschaft inhärent» seien.

In seiner Predigt im Rahmen des Festgottesdienstes in der Kirche St. Martin in der Freiburger Innenstadt zeigte Erzbischof Dr. Williams auf, wie Christus in Europa seit fast 2000 Jahren ein nicht immer nur bequemer Gast gewesen ist (siehe unten S. 228). Hoffnung wurde aber auch symbolisiert durch den Chor der Kinder, deren mehrsprachigen Darbietungen beide Erzbischöfe fröhlich applaudierten.

Der an den Festgottesdienst anschliessende Empfang im Historischen Kaufhaus umfasste Ansprachen von Ministerpräsident Günther H. Oettinger (Land Baden-Württemberg), Bischof Prof. Dr. Wolfgang Huber (Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland), Erzbischof Dr. Robert Zollitsch (Freiburg i.Br.), Bischof Vasilios (Tsiopanas) von Aristi (Orthodoxe Metropole von Deutschland), Bischof em. Dr. Walter Klaiber (Vorsitzender der ACK Deutschland), Oberkirchenrat Dr. Michael Trenskey (Evangelische Landeskirche in Baden, in Vertretung von Landesbischof Dr. Ulrich Fischer), Bischof Anba Damian (Koptische Kirche in Deutschland) und Otto Neideck (Erster Bürgermeister der Stadt Freiburg i.Br. in Vertretung des Oberbürgermeisters). Der Empfang wurde musikalisch untermalt durch ein klassisches Flötentrio, an dem Dr. Helen Rose Wilson vom Ortsausschuss mitwirkte. Viele weitere hochrangige Gäste aus der Ökumene waren vertreten, unter ihnen der emeritierte Bischof von Strängnäs, Jonas Johnson, von der Kirche von Schweden; Bischöfin Rosemarie Wenner von der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland; Pfr. Barbara Rudolph von der Ökumenischen Zentrale in Frankfurt a.M.; Revd. Dr. Thomas Best, Direktor von Glauben und Kirchenverfassung des ÖRK in Genf; Canon Colin Williams, Konferenz Europäischer Kirchen in Genf; Prälat Hubert Bour (Internationale Römisch-Katholisch–Alt-katholische Dialogkommission, Rottenburg); Canon Prof. Dr. J. Robert Wright, New York (ECUSA).

Im Plenum am Morgen des *10. August* richteten Bischof Pierre Whalon (The Convocation of American Churches in Europe, Paris) und der Oberbischof der Unabhängigen Philippinischen Kirche (Obispo Maximo, Iglesia Filipina Independiente = IFI), Godofredo J. David (Manila), ein Grusswort an den Kongress. Priester Dr. Peter-Ben Smit, der vor dem Kongress zwei Monate lang an den beiden Priesterseminaren der IFI in Manila und in Urdaneta City gelehrt und geforscht hatte, stellte einen auf

einem Entwurf der Organisation «Lawyers without borders» basierenden Resolutionsentwurf vor, in dem die politisch motivierten Morde, denen viele Glieder unserer Schwesterkirche zu Opfer gefallen sind, kritisiert und politisches Vorgehen dagegen gefordert werden.

Anschliessend stellten die drei Koordinatoren, Pfr. Dr. Harald Rein (Winterthur/CH); Pr. Dr. Peter Ben-Smit (NL, z.Z. New York) und Deborah Steinkamp-Helmbold M.A. (München/D), das Zwischenergebnis der Gruppenarbeiten vor. Ihre Aufgabe war es, die Ergebnisse der Gruppenarbeiten zu sichten und zusammenzufassen. In den Gruppengesprächen hatte sich eine «Wertepyramide» aus Solidarität, Respekt und Freiheit ergeben, welche zentrale Werte wie Geborgenheit, Gemeinschaft, Freundschaft und Familie als Bestandteile eines sinnerfüllten Lebens betont. In einer Kirchgemeinde soll es möglich sein, sich auf der Grundlage eines positiven Gottesbildes zu Hause zu fühlen und furchtlos gemeinsam konkrete Schritte zu unternehmen (siehe unten S. 178).

Einen weiteren Impuls für den Kongress stellte am Nachmittag die Präsentation der Jugendlichen «Jugend als Hoffnungsträger» dar, bei welcher der Jugendseelsorger Pfr. Jürgen Wenge (Köln) eine kurze Einführung gab (siehe unten S. 217). Parallel zum Kongress fand eine Jugendfreizeit statt; neben ihrem eigenen Programm nahmen die Jugendlichen an mehreren Kongressveranstaltungen (u.a. den festlichen Eucharistiefiern zur Eröffnung und zur 75-Jahr-Feier der «Bonner Vereinbarung») teil. Am Donnerstagabend bot der «Bunte Abend» Gelegenheit, die Kirchen der verschiedenen Länder aus humoristischer Perspektive zu erleben.

Im Schlussplenum am Freitagmorgen, *11. August*, wurden die Ergebnisse der «Kreativ-Workshops» vorgestellt. Im Workshop «Kontemplation» (Leitung: Pfr. Oliver Kaiser, Hannover) wurde nicht über Hoffnung oder Werte gesprochen, sondern im praktischen Vollzug nach den Quellen einer tragenden Hoffnung gesucht. «Durch schweigendes Sitzen, mantrisches Singen und zentrierende Körperübungen haben sich die Teilnehmenden bemüht, in die Tiefendimensionen des persönlichen Lebens zu gelangen und für Gott in seiner Wirklichkeit empfänglich und transparent zu werden». Im Workshop «Theater» (Leitung: Heidi Herborn, Mannheim) waren «Improvisation und Experimentierfreudigkeit gefragt»; der Workshop stellte die Arbeit im Plenum anhand eines während des Kongresses erarbeiteten Stücks «Der Alltag hat uns wieder» dar. Im Workshop «Ausdrucksmalerei» (Leitung: Ingolf Kiyek, Nordstrand D) ging es um den Wandel unseres Gottesbildes. «Durch eine geführte Meditation, eine

kleine innere Zeitreise, versuchten die Teilnehmenden den ersten Gottesbildern, den ersten religiösen Erfahrungen der Kindheit auf die Spur zu kommen. Die so in der Meditation auftauchenden inneren Bilder, oft verbunden mit starken Gefühlen, galt es dann in den malerischen Ausdruck zu bringen. Anschliessend stellten die Teilnehmenden ihre ganz persönlichen Gottesbilder vor und die Gruppe berichtete über ihre Eindrücke und Gefühle, die von diesen Bildern geweckt wurden.» Im Workshop «Sakraler Tanz» (Leitung: Christine Rudershausen, Wiesbaden) wurde «Tanzen zum Gebet», und im Workshop «Zeitung» (Leitung: Pfr. Georg Reynders, Nordstrand) wurden «Gedankensplitter und Fotos zum Thema des Kongresses eingefangen – daher der Name «Selecta» für die Kongresszeitung», die gegen Ende des Kongresses zu lesen war². Der Musik-Workshop unter der Leitung von Pfr. Dr. Klaus Wloemer (Solothurn) und Helene Ringgenberg (Bern) brachte sein Repertoire bei verschiedenen Gottesdiensten zu Gehör.

Die Resolution zur politischen Situation auf den Philippinen wurde in überarbeiteter Fassung dem Kongress vorgelegt und mit der Änderung angenommen, dass nicht nur die Rechtsstaatlichkeit, sondern «die Menschenrechte und die Rechtsstaatlichkeit zum Wohl des ganzen Volkes auf den Philippinen» zu verstärken seien (siehe unten S. 234).

Das vom Kongress im Schlussplenum verabschiedete Communiqué fasst in aller Kürze Thema und Ergebnisse des 29. Internationalen Altkatholikenkongresses zusammen (siehe unten S. 236).

Am Ende des Kongresses lud Pfr. Peter Hagmann (Bern) im Auftrag von Bischof Fritz-René Müller und des Synodalrates der Christkatholischen Kirche der Schweiz zum 30. Internationalen Altkatholikenkongress 2010 nach Zürich ein. Prof. Dr. Angela Berlis dankte im Namen des Präsidiums den Mitgliedern des Ständigen Ausschusses (Adrie Paasen, Meppel/NL, Vorsitzende; Pfr. Klaus Heinrich Neuhoff, Olten/CH, Sekretär; Deborah Steinkamp-Helmbold, München/D, Kontakt zum Ortsausschuss; Dr. Peter Seda, Wien/A; Diakonin Hana Karasova, Prag/CZ; Pfr. Dr. Petr Zivny, Milano/I) für die vierjährige Arbeit der Vorbereitung des Kongresses. Bischof Joachim Vobbe dankte anschliessend dem Kongresspräsidium und

² Auch unter <http://nordstrand-insel-fuer-die-seele.de/Kongress/html/kongresszeitung.html> erhältlich. Vgl. auch: Hoffnung, die in uns lebt. 29. Alt-Katholiken-Kongress in Freiburg 2006, hg. von GEORG REYNDERS, Nordstrand (Uthlande Verlag) 2006, 100 S., 121 Farbfotos.

den Mitgliedern des Ortsausschusses (Pfr. Gerhard Ruisch, Freiburg, 1. Vorsitzender; Katharina Nickel, Umkirch, 2. Vorsitzende; Pfr. Siegfried Thuringer, München; Dr. Hans-Joachim Rosch, Lingen; Dr. Helen Rose Wilson, Freiburg; Elvira Schmid-Dreher, Freiburg; Dr. Frauke Schmitz-Gropengiesser, Gundelfingen; William Schaefer, Denzlingen; Deborah Steinkamp-Helmbold, München), allen Helferinnen und Helfern, besonders auch den Übersetzerinnen und Übersetzern sowie den Organisatoren des Kinderhütendienstes.

Der Kongress endete mit der Eucharistiefeier in der Ludwigskirche, die wie üblich nach dem Ritus der Kirche gefeiert wurde, die den nächsten Kongress ausrichten wird. Die Predigt hielt Bischof Fritz-René Müller (siehe unten S. 231)³.

Klaus Heinrich Neuhoff (geb. 1968 in Eltville am Rhein D), MTh (University of Southampton). Studium der Theologie in Tübingen, Bonn, Chichester und Bern. Doktorand am Departement für Christkatholische Theologie in Bern. Seit 1999 als christkatholischer Pfarrer in der Region Olten (Schweiz) tätig. 2003–2006 Sekretär des Ständigen Kongressausschusses.

Adresse: Bumelochstrasse 7, CH-4656 Starrkirch-Wil, Schweiz.

³ Aus Anlass des 75-jährigen Bestehens der «Bonner Vereinbarung» sind in der «Ökumenischen Rundschau» 55 (2006) drei Beiträge erschienen: ANGELA BERLIS, 1931–2006. 75 Jahre Bonner Abkommen zwischen Alt-Katholiken und Anglikanern, S. 526–535; die deutsche Übersetzung des Referats des Erzbischofs von Canterbury (siehe unten S. 207–216): ROWAN WILLIAMS, Eine Kirche, eine Hoffnung, S. 535–544; der Abdruck des Referats des Erzbischofs von Utrecht (siehe unten S. 194–206): Joris Vercammen, Die Hoffnung unserer Berufung (Eph 4,4), S. 545–555 [Anm. d. Red.].